

Dein lederner Zuchtmeister ruft dich! - von Zuchtmeister

Per Mail zugesandt - 07/2018 - Im Original belassen Norbert Essip - 08/2018

Erstes Kapitel Vom Skinhead zum Testlehrling des Ledermeisters

Darf ich mich vorstellen Ich bin Tom, 19 Jahre alt und Skinhead. Bis vor einem Monat war ich noch in einer rechten Kameradschaftsgruppe aktiv. - Wenn ich ehrlich bin, hatte ich keine politischen Motive, sondern fand einfach die Kameraden geil. Die schwarzen Springerstiefel mit weißen Schnürsenkeln. Die engen domestosgebleichten Jeans, bei denen sich vorne im Schritt die Beulen abzeichnen. Die olivegrünen Bomberjacken und das aggressive Machogehabe. Das Alles tört mich eben voll an! Aber mit der Zeit fand ich meine Mitgliedschaft in der Kameradschaft immer unehrlicher. Insbesondere wenn die Kameraden wieder Witze über Schwule rissen und ich kräftig mitfeixte, um ja keinen Verdacht aufkommen zu lassen, fühlte ich mich schäbig. Als ich dann noch in ein kriminelles Delikt verwickeln lies, um einen Kameraden zu gefallen, und ich dafür ein Jahr auf Bewährung aufgebrummt bekommen hatte, wusste ich, dass es Zeit war, die Kameradschaft zu verlassen und die Stadt zu wechseln.

Dort in der neuen Stadt suche ich nun verzweifelt nach einer Ausbildungsstelle, um mein Leben auf wieder auf die Reihe zu bringen. Ich habe schon etliche Bewerbungen losgeschickt, doch bisher ohne Erfolg. Sowohl meine schlechten Zensuren als auch die Tatsache, dass ich auf Bewährung bin, lassen jeden Bewerbungsversuch im Keim scheitern. Mittlerweile wäre ich um jeden Job dankbar. Die freie Zeit zwischen den Bewerbungen vertreibe ich mir mit Kraftsport. Mittlerweile habe ich schon etwas Muskelmasse aufgebaut. Verschwitzt laufe ich also so vom Krafttraining zur Umkleide. In dem Gang hängen neue Bilder von geilen Bodybuildern. Ich versichere mich schnell, dass ich alleine bin und betrachte die Muskelmänner. Das Bild in der hinteren Nische finde ich besonders geil. Es zeigt einen großen dominanten Mann mit glänzenden Muskeln. Er hat eine schwarze enge Glattlederhose an, auf dem sich seine Beule abzeichnet. Rechts daneben entdeckte ich plötzlich einen kleinen Zettel. Darauf steht "Dachdeckerei und Gerüstbau sucht belastbaren Lehrling für sofort". Rechts daneben steht eine Adresse im Industriegebiet und eine Telefonnummer, die auf drei Sechsen endet. Ich wundere mich etwas über die etwas seltsame Annonce. Ich zücke aber mein Handy und rufe an. Große Hoffnungen habe ich nicht. Eine tiefe, laute Stimme meldet sich "Ja?" - "Mein Name ist Tom Ochsenknecht, ich rufe an wegen der Annonce." - "Komm sofort! In einer halben Stunde muss ich und mein Team auf die Baustelle. Danach bin ich nicht mehr da." Ich erschrecke, denn ich bin weder geduscht, noch angezogen und für die Strecke zum Industriegebiet brauche ich mindestens 20 Minuten. "Geht es nicht noch an einem späteren Termin?" Die sonore Stimme sagt bestimmt "Nein!" "Ok, ich versuche zu kommen, aber da ist noch was, was ich sagen muss, ich bin vorbestraft und auf Bewährung, wegen ... " - "und wenn du die Bank von China ausgeraubt hättest, das ist mir egal! Hauptsache du kannst hart arbeiten und bist körperlich belastbar. Du musst wissen, eine Lehre hier ist extrem hart und bringt dich an deine Grenzen.", fällt mir der Meister ins Wort. "Ja, das ist kein Problem." - "Also bis gleich! Beeil dich!" Er legt unvermittelt auf, ohne meine Verabschiedung abzuwarten. Nach 10 Sekunden, in denen ich erst meine neue Chance begreifen muss, renne ich zum Spint. Ich öffne ihn hektisch, hole meine Armeehose heraus und ziehe sie über meine ungeduschten verschwitzten Schenkel. Um Zeit zu sparen, verzichte ich auf eine Unterhose. Auch die Springerstiefel ziehe ich ohne Socken an. Mittlerweile bin ich schon geübt, die weißen Schürsenkel in Windeseile einzufädeln. Zuletzt stülpe ich mir das Bundeswehr-Tank top über meine verschwitzte Brust. Ich schnappe mir meinen Armeerucksack und renne Richtung Industriegebiet. Draußen wütet ein Sommergewitter, so dass ich völlig außer Atem tiefend vor Nässe und Schweiß ankomme. Die

Adresse liegt im letzten Gebäude der ehemaligen Kaserne. Ich klinge. Ein großer Kerl im verschmutzten olivegrünen Overall öffnet mir. Er hat afrikanische Wurzeln. Missbilligend mustert er meine weißen Schnürsenkel. "Das fängt ja gut an!", denke ich mir. "Der Meister ist in der Werkstatt", sagt er knapp und deutet Richtung Treppe, die nach unten führt. Ich gehe hinunter. Meine Augen müssen sich erst an das Licht in der Kellerwerkstatt gewöhnen. Plötzlich bemerke ich, dass mich aus der Ecke der Meister anschaut. Er ist ein Bär von einem Mann. Er ist groß und dürfte um die 35 Jahre alt sein. Sein ölverschmiertes, dreckiges Unterhemd betont seinen muskelbepackten Oberkörper. Sein schwarzer Dreitagebart geht nahtlos in eine Dreitagefrisur über. Mein Blick schweift unwillkürlich auf seine knatschenge Zimmermannshose aus schwarzem Glattleder. Dort wölbt sich unter dem linken Reißverschluss eine dicke, fette Beule, die eine dunkle Ahnung von der Größe seines Gemäches gibt. In den Schlaufen seiner Zimmermannshose ist ein Gürtel mit Bundeswehirkoppel eingefädelt, an dem links eine schwere Kette hängt. Ich bemerke, dass ich zu lange auf seine Beule starre. Ich werde rot und in meiner Hose regt sich mein Fratz. Der Meister mustert mich weiter mit einem wilden, aggressiven Blick, der mich total scharf macht. - Der Afrikaner und ein weiterer Mitarbeiter betreten die Werkstatt. Der zweite dürfte 1,90 Meter groß sein. Er hat auch einen olivgrünen Overall an, dessen Oberteil herabhängt, so dass sein muskulöser Oberkörper mit großen Tattoos frei wird. Die beiden Mitarbeiter mustern mich auch aus der Ecke mit finsterem Schweigen.

Der Meister schreitet langsam um mich herum, Dann stellt er sich hinter mich. Ich spüre seinen warmen Atem im Nacken. Ich rieche seinen männlichen Schweiß, welches sich mit dem Lederduft seiner Zimmermannshose vermischt. Er umfasst meinen Bizeps mit seinen großen Händen. "Einige Muskeln hast du ja, aber du wirst trotzdem am Anfang mit Muskelkater herumkriechen!", dröhnt seine Stimme hinter mir. Sie klingt noch tiefer und männlicher, als am Telefon. "Mach mal deine Beine auseinander und spanne die Muskeln an!" Ich tue, wie mir geheißen. Der Meister betastet und knetet meine Oberschenkel. Die ganze Szenerie erinnert mich an eine Viehschau, in dem ich das Vieh bin. Seltsamerweise geilt mich das auf. Mein Schwanz wird unwillkürlich prall und dick. Bald habe ich einen Steifen in meiner Armeehose. Weil ich keine Unterhose angezogen hatte, hängt der Latz der Armeehose wie ein Zelt nach vorne. Und weil die Armeehose vom Regen durchweicht ist, können die beiden Mitarbeiter meinen Schwanz durch den Stoff durchscheinen sehen. Sie starren mit einem seltsam animalischen wilden Blick auf die Ausbuchtung. Mir ist das verdammt peinlich. Aus den Augenwinkeln scheine ich zu bemerken, dass auch die Beulen in den Overalls der beiden Mitarbeiter dicker geworden sind. Oder bilde ich mir das nur ein? "Ausbaufähig, oder was meint ihr?" fragt Der Meister seine Mitarbeiter. "Ich werde ihn schon ausbauen!" grient der zweite Mitarbeiter hämisch. sein Akzent verrät, dass er osteuropäische Wurzeln hat. Der Meister schreitet um mich herum und starrt auf den von meinem Schwanz aufgespannten Latz meiner Armeehose. Ohne den Blick von meiner Hose zu weichen, sagt er "Ich werde dich drei Tage unverbindlich testen. Wenn ich mit dir zufrieden bin, bekommst du dann den Ausbildungsvertrag."

Zweites Kapitel Die Falle mit der Soldatenunterhose

So beginnt meine Testphase. Wie ich erfahre, lebt das Team unter der Woche zusammen. Die beiden Mitarbeiter weisen mir daher meinen Raum zu. Dabei sagen sie kaum ein Wort und schreiten mit finsterner Mine voran. Sie haben beide an der gleichen Stelle ihres Kopfes eine Narbe und haben einen Blick, der nicht menschlich ist, sondern eher von wilden Tieren oder Dämonen stammen könnte. Ich wundere mich darüber. Mein Zimmer ist klein und heruntergekommen. Es hat lediglich eine Pritsche, eine schwere Eisentür und ein kleines Fenster

mit Gitterstäben. Wahrscheinlich hat es früher als Militärgefängnis gedient. Aber ich will mich nicht beschweren. Lehrjahre sind bekanntlich keine Herrenjahre. Danach zeigen sie mir die Duschen, die Toiletten und das Pissoir. Diese sind ebenfalls heruntergekommen. Das Pissoir besteht nur aus einer dreckigen Bodenrinne. Die Mitarbeiter nutzen die Gelegenheit und pissen hinein. Meine Blase drückt ebenfalls. Ich öffne meinen Latz und fange ebenfalls an zu pissen. Dabei bemerke ich, dass die Mitarbeiter ab und zu auf meinen Schwanz blicken. Sollten sie auch schwul sein? Ich erhasche auch einen kurzen Blick auf den Schwanz des Afrikaners. Er ist so groß, dass ich erschrecke. Ich wusste gar nicht, dass ein Mensch einen so großen Lümmel haben kann. Mein Schwanz wird wieder steif. Bevor dies die anderen bemerken, verpacke ich ihn schnell in meiner Armeehose. Danach fahren wir auf die Baustelle. Die Arbeit ist tatsächlich extrem hart. Da ich wegen der Unfallgefahr noch nicht auf das Gerüst hochdarf, muss ich hunderte von Ziegelpackungen anreichen. Am Abend tut mir jeder Knochen weh.

Am nächsten Tag habe ich tatsächlich so Muskelkater, dass ich kaum laufen kann. Trotzdem geht die Tortur weiter. Ich reiche dem Meister die Ziegel hoch. Er hat immer noch seine lederne Zimmermannshose an. Sein Unterhemd hat er aber bei der Hitze ausgezogen, sodass sein muskulöser verschwitzter Oberkörper im Sonnenlicht glänzt. Immer dann, wenn ich ihm die Ziegel hochhebe, tropft der Schweiß des Meisters von seinem Oberkörper auf mein Gesicht. Ich finde es geil und kann auf diese Weise der harten Arbeit noch etwas abgewinnen. So geht es bis zum dritten Tag weiter. Am Abend sagt mir der Meister, dass er mit seinen beiden Mitarbeitern in die Kneipe fahren will. Morgen früh könne die Truppe ausnahmsweise ausschlafen. Ich solle die Stellung halten und dabei die Toiletten und das Pissoir putzen. Der Meister herrscht mich an, dass ich erst aufhören solle, wenn die Pissrinne schön sauber sei. Danach solle ich mich sofort schlafen legen, sie würden lange wegbleiben. Er drückt mir eine Bürste und einen Eimer mit Wasser in die Hand. Danach verlässt der Meister mit seinen Mitarbeitern die Kaserne. Auf knarrenden Motorrädern fahren sie davon. Ich gehe an die Arbeit, aber sie ist total sinnlos, da man mit Bürste und Schrubber den Urinstein nicht wegbekommt. Er stammt vermutlich noch von den tausenden Soldaten, die ehemals das Pissoir benutzt hatten. - Nach zwei Stunden ergebnislosen Putzens höre ich auf. Anstatt mich schlafen zu legen, wie der Meister mir befohlen hat, schaue ich mich im Gebäude um. Ich würde ja mitbekommen, wenn die drei zurückkommen, da die Motorräder schon von weitem zu hören sind. Besonders interessiert mich das Schlafzimmer des Meisters. Es ist viel größer als meins. Darin steht aber nur ein Metallbett und ein Spint. Ich öffne ihn neugierig. Neben einer Lederjacke, dreckigen Arbeitsstiefeln und T-Shirts finde ich noch Unterwäsche. Ich ziehe eine olivegrüne lange Militärunterhose heraus. Ich bin aufgeregt und werde rattig. Mein Fratz regt sich bei dem Gedanken, dass der geile Meister diese Unterhose anhatte. Sie ist ungewaschen und riecht nach seinem herben Schweiß. Am Latz finde ich getrocknetes Sperma. Der Meister muss oft seinen Druck darin abgelassen haben. Ich bin erregt. Ich ziehe mich aus. Dann steige ich in die Soldatenunterhose, die mir zwar etwas zu groß ist, aber durch den elastischen Bund doch gut passt. - Mein Schwanz ist mittlerweile prügelhart. - Ich drücke mir das vertrocknete Sperma gegen meinen Schwanz und muss dabei aufpassen, nicht vor Geilheit in die Unterhosen abzuspritzen.

Plötzlich öffnet sich die Tür. Der Meister und seine Mitarbeiter betreten den Raum. Sie mussten ohne Motorräder zurückgelaufen sein. Eine Minute herrscht finsternes Schweigen. Die drei Kerle betrachten meinen erigierten Schwanz. Noch nie hatte ich eine peinlichere Situation erlebt. Der osteuropäische Mitarbeiter holt mein Smartphone aus meiner auf dem Boden liegenden Militärhose heraus und schießt ein Foto von mir. Ich ärgere mich, dass ich keinen Eingangscode habe. "Na, ich glaube, da ist Knast statt Bewährung angesagt Einbruch in die Werkstatt und Klau von Fetischobjekten, das kommt nicht gut!" sagt er dabei hämisch. Der Afrikaner meint

"Schick doch mal das Foto an seine Kameradschaft weiter, die werden sich freuen, solch eine Schwuchtel unter den deutschen Burschen zu haben!" - Mir schießen Tränen in die Augen. Vor drei Tagen war ich so froh, die Chance auf eine Ausbildung zu bekommen, und jetzt ist alles vorbei. "Bitte, bitte, schickt das Foto nicht weiter!" flehte ich. "Ich mache auch alles, was ihr wollt!" Da sagt der Meister ruhig "Keine Angst! Ich werde dich nicht anzeigen und das Foto auch nicht weiterleiten. Ich werde es nur als Andenken behalten. Du hast den Test bestanden und bekommst deinen Ausbildungsvertrag." Ich schaue verdutzt, habe ich mich verhöhrt. Der Meister will mir nach all dem, was ich verbockt habe, noch einen Ausbildungsvertrag anbieten? Dann flüstert der Meister in einer bedrohlichen Stimme weiter "Genau so eine devote Schwuchtelsau wie dich habe ich gesucht! Hier unterschreib den Ausbildungsvertrag!" Er zückt einen Kugelschreiber und einen Vertrag und hält ihn mir unter die Nase. Ich blicke kurz darauf. Ich erhasche nur ein paar Sätze. Diese verschlagen mir den Atem.

- Der Lehrling hat den Meister stets mit "Verehrter Zuchtmeister" anzusprechen.
- Der Lehrling darf nur scheißen, pissen und wichsen, wenn der Meister ihm dazu die Erlaubnis gibt.
- Der Lehrling dient dem Team während der nächsten drei Jahre als private Baustellenhure.
- Der Lehrling muss stets willig für den Meister die Beine breit machen und sich durchficken lassen. Er muss dabei stöhnen, auch wenn es ihm mal nicht gefällt.
- Der Lehrling dient auf der Baustelle als mobiles Pissoir und danach als Schwanzsäuberungsmaschine.
- Der Lehrling dient auf der Baustelle als mobiler Spucknapf und danach als Arbeitsstiefelleckmaschine.
- Der Lehrling dient auf Partys als Belustigungsobjekt für die Mitarbeiter und eingeladene Bauarbeiter.
- Der Lehrling muss jeden Morgen dem Meister vor versammelter Mannschaft salutieren und sagen "Es grüßt euch unterwürfigst eure dreckige Schwanzverlängerung!"
- Der Lehrling bekommt bei Zuwiderhandlungen harte Peitschenhiebe auf den nackten Arsch. Dies erfolgt mit dem ausgezogenen Lederkoppelgürtel des Meisters
- Der Lehrling bedankt sich nach jedem Peitschenhieb beim Meister. Die Anzahl und Stärke der Peitschenhiebe bestimmt alleine der Meister.
- Der Lehrling wird nachts an seine Pritsche gefesselt und bekommt Elektrostöße durch den ganzen Körper, damit seine Muskulatur aufgebaut wird.

Dies ist nur ein Drittel des Vertragstextes, aber zu mehr komme ich nicht zu lesen, denn der Meister gibt mir eine schallende Ohrfeige. Er herrscht mich an "Wird's bald? Ich hab nicht ewig Zeit?" Mir bleibt nichts anderes übrig, ich unterschreibe.

Drittes Kapitel Die Sklavenweihe

Danach boxt mich der osteuropäische Mitarbeiter in meine Magengrube, mir wird schwarz vor Augen. Die beiden Mitarbeiter zerren mich in die hinterste Ecke der Werkstatt. Dort fesseln sich mich bäuchlings auf einen Stahlbock. Um meine Arme und Beine werden Stahlschellen gelegt. Daran werden schwere Kettenzüge befestigt. Die Mitarbeiter ziehen so meine Arme und Beine auseinander, so dass mein Arsch, noch immer in der Militärunterhose, breit nach außen zeigt. Der Meister schaut mich geil an. Sein aggressiver lüsterner Blick sagt mir, dass er sich nicht mehr unter Kontrolle hat und mich gnadenlos vergewaltigen wird. "Meister, mach ihn fertig" skandieren die beiden Mitarbeiter, sie öffnen von unten ihre Overalls, packen ihre mächtigen Schwänze aus und hohlen sich einen runter. Der Meister stellt sich langsam hinter mich und

drückt mir von hinten Seinen Lederlatz an die verwichste Militärhose, die ich immer noch anhabe. "Das wird nun drei Jahre deine Sklavenhose sein! Du darfst sie nicht waschen! Jeder neue Wichsfleck wird von neuem jedem zeigen, was für eine perverse Schwuchtel'sau du bist. Ich muss sie nur noch ein wenig präparieren" Der Meister holt aus dem Halfter, der an seinem Ledergürtel hängt ein Messer. Damit schneidet er ein großes Loch, welches meine Arschfotze freigibt. "So scheißen wirst du ab jetzt nur noch durch dieses Loch, verstanden!" - "Ja", flüstere ich. Der Meister gibt mir eine schallende Ohrfeige "Wie heißt das?", herrscht er mich an. "Jawohl, mein verehrter Zuchtmeister", beeile ich mich laut und deutlich zu rufen. "Der Meister gibt mir einen anerkennenden Klaps auf den Arsch. "Brav! Lernst schnell, kleine Schwuchtel'sau!" - "Na, willst du Deine Sklavenhose nicht einweihen?" Ich weiß nicht, was er mit "einweihen" meint. Daher zögere ich. Der Meister scheint mein Unverständnis zu bemerken, daher schreit er mich an "Na lass es laufen du Schwuchtel'sau! Brunz! Puller! Piss sie voll!" - "Jawohl, mein verehrter Zuchtmeister! Die Schwuchtel'sau wird seine Sklavenhose untertänigst einnässen." stöhne ich.

Mittlerweile beginnt mir die totale Demütigung zu gefallen und mein kleiner Lämmel regt sich. So spritzt aus meinem halberigierten Schlauch bald der goldene Saft in meinen Latz der Soldatenunterhose. Dort weicht er die Spermaspuren des Meisters auf. Die goldene Pisse tropft auf den Boden. "Wirst natürlich alles danach sauber lecken!", befiehlt der Meister. "Selbstverständlich mein verehrter Zuchtmeister!" - "So jetzt mach Deine Arschfotze sehr weit auf, sonst tut's weh." ich versuche mein Bestes, auch wenn meine Sklavenrosette durch den Kettenzug sowieso schon offen daliegt. Dann öffnet der Meister langsam und genüsslich seine beiden Reisverschlüsse am Lederlatz. Ich drehe meinen Kopf nach hinten und sehe, dass ein Riesenschwanz herausspringt. Er ist kräftig und eine dicke Ader zeichnet sich auf ihm ab. Ich habe Angst, wie soll ein solcher Riesenschwanz in meine Arschfotze passen? Der Meister rotzt mir seine Spucke auf den Arsch. Er reibt die Rotze mit seinen Händen zwischen meine Pobacken bis zur Rosette. Dann drückt von hinten die Eichel unerbittlich an meine Arschfotze. Mein Schließmuskel gibt nach und der Meister dringt mit seinem Gemächt ein. Ich schreie vor Schmerz auf. Die beiden Mitarbeiter gieren hämisch. Ihre Schwänze sind mittlerweile knüppelhart. Der Meister zieht seinen Riemen aus mir raus um ihn gleich darauf wieder hineinzuschieben. Diesmal ist der Schmerz schon geringer und weicht einem geilten Gefühl. Danach nimmt er mich mit harten unerbittlichen Stößen. Der osteuropäische Mitarbeiter schreitet mit seinem Schwanz zu meinem Maul und befiehlt mir "Lutsch ihn, oder ich mach dich die nächsten drei Jahre richtig fertig!" Nichts lieber als das! Ich nehme den Schwanz und stülpe meine Lippen über seine pralle Eichel. Dem Osteuropäer ist dies nicht genug. Er nimmt meinen Kopf und stößt ihn tiefer herein, so dass seine Eichel an meinen Gaumen stößt. Ich kann kaum noch atmen. Ich würgen. Aber das ist dem Osteuropäer egal. Er fickt mich immer tiefer, bis seine Eichel in meinen Schlund schlüpft. Ich lerne, durch die Nase zu atmen, und fange wieder an zu genießen.

Währenddessen fickt mich der Meister weiter von hinten. Seine Stöße werden heftiger und rhythmischer. Sein Riesenschwanz scheint meinen ganzen Sklavenarsch auszufüllen. Der Osteuropäer spritzt mir seine geballte Spermaladung in meinen Rachen. Ich schlucke. Es schmeckt geil. Hinten bäumt sich der Meister auf. Seine Lederhose klatscht im Takt und heftigen Gestöhne an meine Arschbacken. Seine Pranken umfassen meine Hüften, damit er noch besser stoßen kann. Sein Schweiß tropft mir in meinen Nacken. „Er gibt mir eine Ohrfeige! "Du sollst auch stöhnen!" - "Jawohl mein verehrter Zuchtmeister" stöhne ich. "Und erzähle mir, was für ein mieses perverses Stück Scheiße du bist!" - "Jaaa! Geben Sie mir es dreckig!", stöhnte ich weiter "Ich bin ein mieses Stück Scheiße und habe es verdient. Denn ich bin pervers und finde

es geil, missbraucht zu werden! Ich bin ein verflückter Untermensch. Ein Wurm. Ein Nichts! Dein einziger Daseinszweck ist es einem Ledermeister als Schwanzverlängerung, als Pissoir und als Spucknapf zu dienen, denn diese Tortur finde ich himmlisch. Mein verehrter Zuchtmeister, Sie sind ein Fickgott!" Ich muss noch nicht einmal schwindeln. Was ich sage entspricht der Wahrheit. Der Meister kommt durch meine gestöhnte Offenbarung in Fahrt. Mit einem letzten Stoß bäumt er sich auf und ich spüre, wie sein Sperma in meinen Darm schießt. Er zieht seinen noch zuckenden Schwanz aus mir raus. Noch drei Spermaladungen spritzen auf meine neuen Sklavenunterhosen. "Du warst noch nicht dran!", sagt der Meister zum Afrikaner. Der kommt an die Stelle des Meisters und nimmt mich jetzt auch von hinten. Ich bin froh, dass meine Arschfotze schon geweitet ist, sonst hätte mich der unmenschlich große Schwanz des Negers aufgerissen. Auch der schwarze Phallus entlädt sich in meinem Arsch, während ich den Schwanz des Meisters sauberlutsche. Der Osteuropäer hat schon wieder einen Steifen. Er sagt, dass er mich auch noch mal von hinten nehmen wolle und wartet ungeduldig hinter dem Neger.

Der Meister pisst mir mit seinem noch halberigierten Schlauch genüsslich in mein Sklavenmaul, während der Neger hinten weiter Unmengen von Sperma in mich reinspritzt. Nun explodierte ich auch. Mein Sperma spritzt in meine pissnasse Unterhose. Über mehrere Stunden missbrauchen mich die drei Typen. Jeder spritzt noch zwei mal ab. Danach befiehlt der Meister, dass die Mitarbeiter mich vollpissen sollen. Die Mitarbeiter gehorchen und brunzen mich von unten nach oben voll. Der Meister nimmt Elektroden und klebt sie an Arsch und Rücken. "Durch die Pisse ist die Haut des Sklaven gut leitfähig" erklärt er seinen Mitarbeitern. Die Elektroden werden mit einem Generator verbunden und Strom durch meinen Körper gejagt. Ich schreie vor Schmerz auf. "Gnade, nein, das ist zu heftig!" flehe ich. Doch der Meister dreht nur noch mehr auf. Die drei Kerle gehen feixend aus dem Raum. Sie lassen mich gefesselt und vor Stromstößen schreiend zurück. Nach ein paar Minuten gewöhne ich mich an den Schmerz und er weicht einem geilen Gefühl. Nach drei Stunden schlafe ich trotz der Stromstöße sogar erschöpft ein.

Viertes Kapitel Die totale Demütigung als Baustellenhure

Während der nächsten drei Jahre werde ich jeden Abend von den drei Kerlen durchgerammelt. Ihre Lust, mich zu erniedrigen, scheint grenzenlos zu sein. Besonders demütigend ist es, wenn sie in schwarzen Ledermonturen auf ihren Motorrädern zu Kneipentouren fahren. Dann ketten sie mich auf einem Fickbock fest, den sie über der Pissoir-Rinne installiert haben und knebeln mich mit einem Overall. So warte ich mehrere Stunden, während Elektrostöße meinen Körper formen. Wenn sie leicht angetrunken zurückkommen, kommen sie in ihrer Motorradkluft und ihren noch angezogenen Helmen ins Pissoir. Sie öffnen ihre Lederlätze und holen ihre großen Schwänze heraus. Die Mitarbeiter pullern ihre gesamte Bierpisse auf meinen Körper, der Afrikaner auf meinen Arsch und die Schenkel. Der Osteuropäer auf meinen Kopf und Oberkörper. Der Meister löst den Knebel und pisst mir ins Maul. "Vielen Dank für den goldenen Saft, mein verehrter Zuchtmeister!", schreie ich danach. Manchmal drehen sie danach den Fickbock und rammeln mich in ihren Ledermonturen durch.

Tagsüber geht es zur Baustelle. Nur manchmal, wenn Kundenkontakt ist, oder es das Wetter nicht zulässt, erlaubt mir der Meister dabei meine Armeehose über die Soldatenunterhose zu ziehen. In der Regel muss ich aber zu den Baustellen nur mit der verpissten und verwichsten Soldatenunterhose bekleidet kommen. Schon nach einigen Wochen kann man die eigentliche Farbe der ehemals olivegrünen Unterhose nicht mehr erkennen. Die Hose sieht durch den Baustellendreck, die viele Pisse und das Sperma aus, wie eine gefleckte uringelbe Lederhose.

Um mich völlig vor den anderen Bauarbeitern zu demütigen, festigt der Meister eine Schelle um meinen Hodensack und Pimmel. Die Schelle hat eine lange Schwere Kette, die aus meiner Arschöffnung der Soldatenunterhose heraushängt. So führt er mich wie ein Kettenhund auf die Baustelle und befestigt die Kette am Gerüst. Meist platziert mich der Meister so, dass ich vor den Fremdarbeitern Ziegeln schleppe, den Schmutz aufräume oder ähnliches. Die Bauarbeiter geilen sich dabei an meiner Hilflosigkeit auf. In den Pausen muss ich strammstehen und die Bauarbeiter dürfen mich unter der Anleitung des Meisters als Pissoir benutzen. Im Gegensatz zum Meister dürfen die Fremdarbeiter mir aber nicht ins Maul pissen, sondern nur auf die Beine der langen Soldatenunterhose.

Manchmal veranstaltet der Meister gemeine Pissspiele mit mir, um die fremden Bauarbeiter zu belustigen. Ich muss vor den Augen aller Arbeiter drei Liter Wasser trinken. Danach muss ich drei Stunden lang aushalten, mir nicht in die lange Soldatenunterhose zu pissen. In der dritten Stunde kämpfe ich verzweifelt gegen den Druck an. Ich muss meinen Latz vor allen Arbeitern zeigen, damit sie sofort sehen können, wenn sich am Latz ein feuchter Fleck bildet. Der Meister wettet dann gegen die Arbeiter, er setzt darauf, dass ich drei Stunden durchhalte, die anderen dagegen. Fast immer gewinnt der Meister. Was ist es für ein erleichterndes Gefühl, endlich unter den lüsternen Blicken den Druck abzulassen. Ich fühle mich gedemütigt, aber glücklich, die Pisse vor den grimmigen Bauarbeitertypen in die olivgrüne Baumwolle laufen zu lassen. Einmal schaffe ich es nicht, drei Stunden auszuhalten, und pisse schon davor in die Baumwolle. Der Meister bestraft mich dafür, indem ich mich über das Knie eines Arbeiters legen muss. Der Meister zieht seinen Ledergürtel aus der Zimmermannshose und peitscht mich aus. Nach jedem Peitschenhieb muss ich mich laut beim Meister bedanken. - Einmal arbeitet der Meister mit rumänischen Wanderarbeitern zusammen. Es sind richtige dreckige, haarige Bauarbeitertypen. Sie sind zwar eindeutig hetero, aber da sie seit drei Monaten mit der Bauaufsicht im Baucontainer lebten, hatten sie keine Gelegenheit zum abschwadeln. Ihre Hoden sind vom Spermadruck fast vorm explodieren. Sie sind dadurch so rattig, dass sie notfalls auch einen Baumstamm gefickt hätten, um ihren Druck abzulassen. Er befiehlt mir, eine Arbeit in der Nähe der Rumänen zu verrichten, bei denen ich mich stets bücken muss. So strecke ich ihnen ständig meine gerötete Fickfotze entgegen, welches aus dem aufgeschnittenen Poloch der Soldatenunterhose lunzt. Erst machen sich die Rumänen über mich lustig, dann werden sie immer rattiger und reiben sich an ihren Schwänzen. - Der osteuropäische Mitarbeiter spricht mit dem Boss der Truppe in einer mir unverständlichen Sprache. Danach kommen die Rumänen und fesseln mich am Gerüst fest. Der Meister nimmt Geld von jedem Rumänen

- Drei Euro für jeden der auf meine Unterhose wixsen will.
- Fünf Euro für einen normalen Arschfick.
- Acht Euro, Wenn zwei Rumänen mir gleichzeitig in den Arsch ficken, denn dann gibt's zwei Euro Mengenrabatt.

Die meisten Rumänen nehmen die Rabattvariante und ich muss meinen Arsch für zwei Schwänze gleichzeitig hinhalten. Da meine Fickrosette durch den Schwanz des Negers mittlerweile ausgedehnt ist, passen zwei normal große Schwänze locker hinein. Der Meister steht bei den Ficks dabei und achtet stets darauf, dass die Rumänen ein Kondom überziehen. Nur er und seine Mitarbeiter dürfen mich aus Gesundheitsgründen ohne Kondom ficken, erklärt er mir hinterher. Wie fühle ich mich gedemütigt und gleichzeitig glücklich als die schwitzenden, stinkenden, haarigen Körper der Bauarbeiter über mir stöhnen. Wie sie mich wie eine wilde Horde Stiere durchrammeln. Ich bin nun endgültig zur Baustellenhure erniedrigt worden. Der Meister schaut belustigt und aufgegeilt zu bis das Treiben nach fünf Stunden zu Ende ist. Als er

mir die Fesseln löst, sinke ich erschöpft nieder. Ab und zu muss ich aufs Dach und meine Maulfotze hinhalten, damit die anderen nicht extra zum Pissen hinunterkommen müssen. Wenn ich nicht gerade als Pissoir benutzt werde, muss ich oft auch als Spucknapf hinhalten. Während der Meister und seine Mitarbeiter die Rotze im Mund sammeln eile ich gehorsam herbei und öffne mein Sklavenmaul. Der Meister oder seine Mitarbeiter rotzen mir mit aller Kraft ihre glibbrige Spucke in mein weit geöffnetes Sklavenmaul hinein. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten bekomme ich vitamin- und proteinreiches Aufbaufutter in einem Hundenapf, den ich unter dem Tisch aufschlecke, während der Meister mit den anderen beiden Mitarbeitern oben diniert. Mein Futter schmeckt widerlich, ist aber gesund. Manchmal ist der Meister so lieb und würzt es mit einer Prieze seiner Pisse. - Die Ausbildung kommt auch nicht zu kurz. Ich muss büffeln, für jede falsche Antwort bekomme ich danach je einen Peitschenhieb des Meisters. Meistens sammle ich mir so ungefähr 8 Peitschenhiebe pro Tag ein. So lerne ich schnell. Ich schaffe die theoretische Prüfung sogar mit der Bestnote. Um meine Höhenangst zu überwinden, lässt mich der Meister zwangsweise in 25 Meter Höhe auf einem Gerüststab balancieren. Er befestigt ein Ledergeschirr um meinen Körper, welches am Gerüststab befestigt ist. Jedes Mal, wenn ich abstürze, lässt der Meister mich kopfüber für eine Stunde im Ledergeschirr hängen. Nach 18 missratenen Versuchen kann ich balancieren und habe keine Höhenangst mehr.

Viertes Kapitel Die Verwandlung zum dominanten Mann

Im dritten Lehrjahr kommt ein Arzt vorbei. Er scheint mit dem Meister befreundet zu sein. Er untersucht mich im Arsch. Dann entnimmt er mir Stammzellen. Nach ein paar Wochen, als ich wieder auf meiner Pritsche gefesselt bin, kommt der Arzt mit dem Meister herein. Er holt ein Narkosegerät heraus. Ich bekomme Panik. "Er wird dir nur Stammzellengewebe in dein Hirn und die Hoden spritzen.", beruhigt mich der Meister. "Danach wirst Du 10 Mal so viel Testosteron produzieren wie jetzt und Dein Lustzentrum im Gehirn wird auch vergrößert." Richtig beruhigen tut mich das nicht, aber als das Narkosegerät auf mein Maul gepresst wird, bin ich weg. Als ich aufwache, habe ich eine kleine Narbe am Schädel, an der gleichen Position, wie ich es von den beiden Mitarbeitern kenne. In den Wochen nach der OP transformiere Ich mich langsam, Ich kann nur noch an Sex denken. Das war zwar auch schon vorher so, aber die Gedanken werden so intensiv, dass ich sie nicht mehr beiseite schieben kann. Jede normale Situation geilt mich total auf. Auch meine Vorlieben verändern sich. Während ich bislang in der Rolle des devoten Subs aufgegangen bin, dürstet es mich nach Rache und Unterwerfung einer anderen Person. Ich möchte auch einmal als Herr einen devoten Sub fertig machen und durchficken. Die Rolle als Schlampe reizt mich dagegen nicht mehr so. Zusätzlich wachsen durch das meine Muskeln. Bald sehe ich so männlich aus, wie die beiden anderen Mitarbeiter. Einmal beim Pissoir putzen betrachte ich mich im Spiegel. Ich habe mittlerweile den gleichen wilden Blick wie sie. Er wirkt lüstern, tierisch und dämonisch. Um meinen Schwanz wachsen zu lassen, spritzt mir der Meister mit einer Injektionsnadel jeden Abend Wachstumshormone in meine Eichel. Dabei bindet er den Schwanz mit einem Lederriemen fest zu, damit die Wachstumshormone nicht in die anderen Stellen des Körpers gelangen. Die Kombination aus Testosteron und Wachstumshormonen lässt mein Schwanz in den folgenden Monaten kräftig wachsen. Mein Schwanz ist am Ende des dritten Lehrjahres sogar größer, als der Riesenlummel des Negers.

Am Morgen des dritten Jahrestages meiner Entweihe kommt der Meister mit seinen beiden Mitarbeitern an mein Bett. Er befiehlt, meine Fesseln und Ketten abzulegen. Ach die Unterhose darf ich zum ersten Mal nach drei Jahren ausziehen. Es kostet einige Mühe, da die Beine durch

das Urinwichsgemisch schon an den Schenkeln kleben. Splitterfasernacht geleiten mich die beiden Mitarbeiter zur Dusche. Dort darf ich mich zum ersten Mal seit drei Jahren waschen. Ich fühle mich wie neugeboren. Dann reichen die beiden Mitarbeiter mir einen frischen Overall und Arbeitsstiefel mit Stahlkappen. Ich ziehe sie an. Wir gehen in die Werkstatt, wo alles angefangen hat. Dort steht der Meister und schaut mich an. Zum ersten Mal sehe ich ihn kumpelhaft und anerkennend lachen. "Du hast deine Lehre bestanden! Ab sofort bist du einer von uns. Hier ist Deine Urkunde! Du kannst ab jetzt überall als Dachdecker oder Gerüstarbeiter arbeiten, aber ich hoffe, du bleibst uns treu. Übrigens, du darfst mich ab sofort duzen! Mein Name ist Satan." Die beiden Mitarbeiter kommen auf mich zu, umarmen mich kumpelhaft und schauen mir danach tief in die Augen. An ihren vielsagenden Blicken erkenne ich, dass sie vor mir genau das Gleiche durchmachen mussten. Eine Frage interessiert mich brennend, nun habe ich endlich die Gelegenheit dazu, das Rätsel zu lösen "mein verehrter Zucht.., äh, ich meine du Satan, was ich mich schon die ganzen drei Jahre gefragt habe Hast du mir damals eine Falle gestellt?" - "schlaues Kerlchen!" sagt der Meister "Die Annonce war so klein platziert, dass nur jemand, der das Bild mit dem Bodybuilder eingehend studierte, es entdecken konnte. Nach den drei Testtagen war ich mir trotzdem noch nicht ganz sicher, ob du wirklich Schwul und devot bist,

Daher sind wir mit den Motorrädern losgefahren und haben uns per Fuß zurück geschlichen um dich im Gebäude zu beobachten, bis du den entscheidenden Fehler begehst." "Satan, wenn ich jetzt einer von euch bin, wer macht dann die Drecksarbeit und hält uns den Arsch hin?" frage ich neugierig. "Der Neue, der kommen wird. Ich hab mir diesmal eine besondere Falle überlegt." - "Welche Falle ist es diesmal?" - "Ein Text im Internet." - "Ich verstehe nicht!" - "Na, der Text erzählt deine Geschichte bis genau hierher. Nur absolut versaute Schwuchteltschweine, wie du es einst warst, werden sich den Text bis zum vierten Kapitel durchlesen. Alle anderen finden erst gar nicht die Seite und wenn doch, werden sie bald aufhören zu lesen. Sie werden also nie bis zu dieser Stelle kommen." - "Ok, ich kapiere, aber wie willst du die Person, die sich auf den Internettext einen abwichst, ausfindig machen?" - "Mit schwarzer Magie. Ich spüre durch ein Ritual, wenn die Person sich an mir aufgeilt und mein Astralkörper erscheint dann in seinem Zimmer."

DU, JA DU LESER, BIST GERADE IN DIESE FALLE GETAPPT! - Der Astralkörper des unbekannten Autors steht nun hinter dir. Wenn Du das nicht willst, sage laut und deutlich "Satan, weiche von mir!", und schließe sofort diese Seite ohne weiterzulesen. Wenn Du aber von mir, dem Autor, dem Zuchtmeister und Satan, gefickt werden willst, lies das nächste Kapitel weiter!

Fünftes Kapitel Du bist nun meine private Sklavenfotzensau

Gut so, kleines Schwuchteltschwein! Du gehörst nun für die nächsten drei Jahre mir! Nun gibt es kein zurück mehr. Auch wenn du in deiner Einfältigkeit vielleicht glaubst, das sei nur eine Geschichte. Mein Astralkörper manifestiert sich nun stärker. Ich, der unbekannte Autor, sehe genau so aus, wie der Meister im Text, da ich mich optisch selbst beschrieben habe. Nur wirst du das noch nicht sehen, da du nur eine miese kleine Unterschuchteltschlampe bist! Und Unterschuchteltschlampen können Astralkörper nicht sehen. Aber du kannst mich spüren, du verickte Sau! Schließe nun kurz die Augen und versuche meine Aura zu erfühlen! Kannst du den männlichen Schweiß und das Leder meiner Zimmermannshose riechen? Spürst Du, wie ich dich geil und lüstern anstarre? Na, du spürst es, wenn auch noch schwach, aber mit jedem Fick werde ich jetzt dir deutlicher erscheinen. Richte mir nun Deine Arschfotze entgegen! Wage ja

nicht, zurückzuschauen! Wichse deinen Schwuchtel Schwanz du kleine miese Ratte! Aber wage es nicht abzuspritzen! Ich öffne nun hinter dir langsam meine beiden Zipper an meiner ledernen Zimmermannshose. Es springt ein großer stocksteifer Schwanz aus dem Lederlatz. Mach nun deine Beine schön breit, um mir zu gefallen und mich aufzugeilen! Öffne deine Arschfotze, du miese Schlampenschwuchtel! Mein dunkler Phallus dingt nun in deine Arschfotze ein. Spürst du es? Stöhne jetzt, und bedanke dich untertänigst bei mir! Du bist jetzt meine private Astralhure. Spüre wie mein Schwanz tiefer in deine Arschfotze eindringt! Wie er dein Sklavenarsch fast zerreißt. Wie mein Leder rhythmisch an deine Arschbacken prallt. Wie meine schwarze Aura über dir thront. Während ich dich langsam durchficke, erzähle ich dir nun deine Sklavenaufgaben für die nächste Zeit

1.) Besorg dir eine lange Unterhose! Am besten eine lange, viel zu enge, olivgrüne Soldatenunterhose. Schneide ein Loch in den Arsch! Ziehe sie feierlich an und bedanke dich bei mir, du Sau! Weihe sie mit Pisse ein! Du darfst sie für die nächsten drei Jahre nicht mehr waschen! Hast du Angst, dass sie gefunden wird, und dein kleines perveres Geheimnis öffentlich wird, du feige Sau? Kein Problem! Steck sie immer dann, wenn du sie nicht anhast, in einen Plastikbeutel mit der Aufschrift "Putzlumpen". Füge andere ölverschmierte Lumpen hinzu! So wird niemand Verdacht schöpfen.

2.) Erfühle, ob meine Aura gerade bei dir ist! Ich werde dir im Alltag einige Hinweise geben, dass ich in deiner Nähe bin. So begegnen dir ab jetzt auffällig häufig Autos mit einem 666-Kennzeichen oder andere eindeutige Indizien.

3.) Wenn du mich gerade spürst, strecke mir immer willig deinen Sklavenarsch entgegen! Lass dich von mir astral missbrauchen!erspüre die Befehle, die ich dir gebe!

4.) Ab jetzt sollst du oft an mich denken, deinen ledernen Zuchtmeister! Meditiere täglich über mich! Denke an meine prallen Muskeln! An meinen großen, harten Schwanz, der Macht, Männlichkeit und Dominanz symbolisiert! Versuche mich, deutlicher zu spüren!

5.) Schau fele dir sieben Tage und Nächte frei und begeben dich an einen Ort, wo du nicht gestört werden kannst! Es wird deine finale Einweihungswoche als mein privater Schlampenschwuchtelklave.

Ziehe deine Sklavenunterhose an! Fessele Dich selbst mit ledernen Gürteln, so gut es geht! Reibe deinen Schwanz, bis er halbstief wird! Aber wehe dir, du spritzt ab! Halte den Punkt der maximalen Geilheit über die gesamte Woche an! Zeige mir deine knackige Arschfotze! Geh in tiefe Meditation. Versuche, meine dominante Aura immer deutlicher zu spüren! Sie wird sich dir nun von Tag zu Tag deutlicher zeigen, du mieses Arschloch! Halte auch die Nächte mit Schwanz reiben durch! Du darfst während der Einweihungswoche pro Nacht nur drei Stunden schlafen! Spüre, wie ich und meine Mitarbeiter dich jede Nacht und jeden Tag gnadenlos missbrauchen! Meditiere über meinen Schwanz Während ich dich ficke, du Sau! Bei jedem Ritt spürst du mein Gemächt größer, härter und praller in deinem Arsch! Bei jedem Missbrauch wird mein Astralkörper stärker, feuriger und dominanter. Bei jedem Fick wächst die Sperma menge in meinen Hoden weiter. Sehr bald wirst du merken, dass meine Aura mächtiger wird, sie verlässt menschliche Dimensionen. Ich werde zu deinem Fickgott.

Mein Schwanz wird so groß und steif, dass ich bald durch deine Arschfotze bis in deinen Sklavenbauch ficke. Mein Lustknüppel wird noch größer, dicker, steifer und mächtiger. Er

erreicht so deine Brust. Die Stehle schiebt sich bald von hinten durch deine Sklavenkehle. Du bekommst kaum noch Luft. Recht so! Du spürst, wie meine glibbrige Eichel rhythmisch an Deinen Gaumen stößt. Bald fickt meine Eichel dein Gehirn, wenn man bei dir überhaupt von einem Gehirn sprechen kann. Meine Rieseneichel füllt den gesamten Hohlraum unter deinem Sklavenschädel aus. Meine Schwanzaura erfüllt nun deinen ganzen kleinen Sklavenkörper. Nur deine Arme und Beine sind noch nicht betroffen. Aber das ändert sich. Denn ich bäume mich auf und spritze ab und der Saft verteilt sich in deinem ganzen Körper. Er dringt in jede Zelle und transformiert dich. In den ersten drei Jahren nach der Einweihungswoche zum absolut devoten Sklaven. Danach zum echten Mann.

Beim nächsten Fick wird mein Schwanz schon so groß sein, dass er dich von hinten wie eine Stehle aufspießt und die glibbrige Eichel aus deinem Sklavenmaul herausragt. So auf meinem Phallus aufgespießt, führe ich dich meinen Mitarbeitern vor. So weiß die gesamte dunkle Astralwelt, dass du mir alleine gehörst. Mit jedem Abspritzen wird die Spermamenge in meinen Hoden verdoppelt, so dass das Sperma bald Unmengen erreicht. Meditiere während der gesamten sieben Tage und Nächte über mich, du dreckiges Stück Scheiße! Denke ständig an meine Männlichkeit, meine natürliche Macht und meine Dominanz! Stelle dir vor, wie meine Muskelkraft die Stärke eines Stieres erreicht! Stelle dir vor, wie meine schwarze Aura immer stärker und feuriger wird! Stelle dir vor, wie mein Schwanz immer dicker, länger, steifer und praller wird! Stelle dir die Spermamenge in meinen Hoden vor, die immer größere Unmengen erreicht! Am siebten Tag wirst du mich mit deinem inneren Auge deutlich sehen. Du wirst demütig erkennen, dass du gegenüber meiner Mächtigkeit nur ein kleines Stück nutzloser Dreck bist. Dein einziger Lebenszweck ist mir zu dienen!

6.) Bete mich täglich an! Wünsche mir Glück, denn auch wenn es nicht so scheint, wünsche ich dir auch Glück, du mieses Stück Scheiße! Ich liebe dich! Ja ich liebe und behüte dich so, wie ein Meister seinen Kettenhund liebt und behütet. Dies gilt auch wenn er ihm das Würgehalsband anzieht und er seine tierische Dummheit verachtet!

7.) Besorge Dir geile Wäsche! Auf was du halt gerade so stehst, du perverse Fetischsau! Am besten irgendetwas, was dir etwas in der Öffentlichkeit leicht peinlich ist. Ziehe sie Dir über Deine ungewaschene verpisste lange Sklavenunterhose. Spüre, wie ich dir ein ledernes Halsband mit einer Kette anlege! Nun gehe ich mit dir spazieren. Ich schreite dominant hinter dir her und führe dich aus. Schaue nicht zurück! Versuche stattdessen meine feurige, schwarze, männliche Aura hinter dir zu fühlen. Bemerke auch das leichte Ziehen am ledernen Halsband, und schreite dorthin, wohin ich dich navigiere. Am Zielort werde ich meine Reisverschlüsse an meiner ledernen Zimmermannshose öffnen und ich dich in aller Öffentlichkeit durchficken. Mittlerweile kannst du das ja deutlich spüren. Stöhne dabei, du Schwein! Versuche die Vorführung als meine private Pissoirhure in der Öffentlichkeit zu genießen!

8.) Ernähre dich ab sofort gesund! Süßigkeiten, Knabberzeug, Öle und Fleisch verbiete ich dir! Alkohol ist ebenfalls tabu! Führe für mich in jeder zweiten Woche zu meinen Ehren 666 Kniebeugen und 88 Liegestützen aus! In der anderen Woche 666 Situps und 88 Klimmzüge! Wehe du führst es nicht richtig aus! Ich beobachte dich dabei. Salutiere stramm nach den abgeschlossenen Übungen und bedanke dich bei mir für den Drill! Führe auch eine andere Sportart deiner Wahl aus! Ich will, dass du noch knackiger als bisher aussiehst, damit ich noch mehr von dir aufgegeilt werde!

9.) Wenn du die Aufgaben zufriedenstellen erledigst, warten weitere heftigere Befehle auf dich, du Sau!